

Angekommene Fremde.

Wiesbaden, 17. December 1879.

Der Nachdruck der Cur- & Fremdenliste oder eines Theils derselben ist untersagt und wird auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1870 gerichtlich verfolgt.

Adler: Eyring, Hr. Rent., Boppard. v. Engelbrecht, Hr., Düsseldorf. v. Bardeleben, Hr. Hauptm., Rastatt.
Allesant: v. Wilmski, Fr., Breslau.
Schwarzer Bock: Daun, Hr. Obrist z. D., Magdeburg.
Engel: v. Fransecky, Hr. Hptm. a. D., Erbach. Füllberg, Hr. Fabrikbes., Berlin.
Einhorn: Emmel, Hr. Kfm., Mülheim. Singens, Hr. Kfm., Züchen. Schröder, Hr. Pfarrer, Hachenburg. Rosenthal, Hr. Kfm., Remscheid. Wiederhold, Hr. Kfm., Düsseldorf. Adriaussen, Hr. Kfm., Hamburg. Wassertrüdingen, Hr. Kfm., Fürth.
Eisenbahn-Hotel: v. Hutier, Hr. Officier, Mainz.

Grand Hotel (Schützenhof-Bäder): Hardtwig, Hr. Fabrikbes. m. Fr., Meisen.
Grüner Wald: Philipp, Hr. Fabrikbes., Cöln.
Villa Nassau: Collins, Fr. m. Fam. u. Bed., New-York. Andrian-Werburg, Frau Baron m. Fam., Begl. u. Bed., Aussee.
Hotel Weiss: Schwarz, Hr. Grubenbes., Frankfurt. Latze, Hr. Kfm., Freiburg-Alfred, Hr., Tyrol.
In Privathäusern: Berg, Hr. herzogl. Bereiter a. D. m. Tochter, Biebrich, Schwalbacherstr. 32.



Freitag den 19. December, Abends 8 Uhr:

Extra-Symphonie-Concert

des städtischen Cur-Orchesters
 unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

PROGRAMM.

1. Septett für Violine, Viola, Cello, Contrabass, Clarinette, Fagott und Horn Beethoven.
2. Fest-Ouverture op. 124
3. Symphonie (No. 6) pastorale

Eintrittspreise:

Reservirter Platz: 1 Mark; nichtreservirter Platz: 50 Pfg.

Bei Beginn des Concertes werden die Eingangsthüren des grossen Saales geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

Städtische Cur-Direction: F. Heyl.

Curhaus - Restaurant. Bier-Salon.

Von 1-3 Uhr Diners nach der Karte.

Extra Wein-Preise.

Aechtes Erlanger Export-Bier.

„Pilsener Lager-Bier.“

2 Billards in Neben-Salons.

1616

Villen zu verkaufen.

Villen zu vermieten.

Bureau für Immobilien. C. H. Schmittus, Herrngartenstrasse.

einer anderen Persönlichkeit setzen will, so hat er nur den telephonischen Sprachweg über das Central-Bureau zu nehmen. Wie weit diese Anwendungswiese geht, erhellt aus folgendem, von der wissenschaftlichen Zeitschrift „The Electrician“ gemeldeten Vorfall: Eine junge Mutter schickt eine telephonische Botschaft während der Nacht an ihre Schwiegermutter, um diese zu bitten, sofort zu ihr zu kommen, weil ihr kleines Kind von einem Bräunehusten plötzlich befallen sei und sie rathlos dastehe. Die Schwiegermutter telephonirt sofort die Nachricht an den Hausarzt der Familie, und dieser telephonirt zurück, man möge die directe Telephon-Communication zwischen ihm und der Mutter des Kindes durch Zusammenschalten der Drähte bewerkstelligen. Der Arzt telephonirt nun dahin: „Lassen Sie das Kind bei dem nächsten Hustenanfall in das Telephon hineinhusten.“ Die junge Frau gehorcht und der Arzt telephonirt zurück: „Es ist unnöthig, dass ich mich sofort zu Ihnen begeben. Ihr Kind hat nur einen leichten catarrhalischen Husten, welcher mit Bräune nichts zu thun hat.“ Nachdem dieser „practische“ Arzt auch die Grossmutter auf telephonischem Wege versichert hatte, dass die Sache nicht so gefährlich sei, konnte die Gesellschaft die ganze Nacht in aller Ruhe in ihren Betten zubringen.

Ein kühner Jäger. Aus Gottschee in Krain, 30. Nov., bringt die „B. L.“ folgende Zuschrift: Die Zeiten, in welchen unsere vandalischen Vorfahren noch im Kampfe standen mit dem Wild des Urwaldes und selbst einen Ringkampf mit Wolf und Bär nicht scheuten, scheinen wiederkehren und die Mähr von der Verdrängung dieser schädlichen Raubthiere aus den cultivirten Ländern zu Schanden machen zu wollen. War schon der jüngst erzählte Fall von der Erlegung eines Bären dazu angethan, gerechtes Aufsehen zu erregen, so ist der, den ich heute über ein Abenteuer mit Wölfen mittheilen kann, noch interessanter. Diese Thiere, die sich seit einigen Jahren bedenklich vermehren, zeigen sich schon in ganzen Rudeln um einsam stehende Gehöfte und wagen sich sogar in Dörfer, wo sie mitunter in Stallungen einbrechen. Zumeist haben sie sich die Hunde ausserkoren, die sie, abgesehen von dem bekannten bitteren Hasse zwischen Wolf und Hund, am leichtesten erreichen können. So verfolgten auch gestern Abend um 9 Uhr zwei Wölfe den Hund des Insassen Franz Högl in Malgern bis mitten in's Dorf vor sein Haus. Der junge Bursche, der sein Lieblingsthier heulen hörte und den Grund davon bald errieth, sprang rasch entschlossen unbewaffnet aus dem Fenster seiner ebenerdigen Wohnung und hatte die Geistesgegenwart, mit kühnem Griff einen der Wölfe so geschickt beim Halse zu packen und dessen Hinterleib so kräftig zwischen seine Füsse zu klemmen, dass sich der Uebelthäter nicht rühren konnte. Hierauf erst rief unser Held seiner Mutter zum Fenster hinein zu, sie möge ihm ein Beil oder Messer herausreichen, um seiner Beute den Garaus zu machen. Die überraschte Alte wusste sich anfänglich nicht zu fassen, glaubte, ihr

Bordeaux-Weine,

anerkannt reine, direct aus den Productions-ländern bezogen:
 à Mk. 1.—, Mk. 1.50, Mk. 1.75, Mk. 2.—,
 Mk. 3.— u. Mk. 4.— per Flasche incl. Glas.
 Im Ochoft entsprechend billiger.
 Dépôt bei Chr. Krell, Stiftstr. 7.
 Wiesbaden. 2076

Hôtel & Badhaus zum Stern

vis-à-vis dem Curhause, den Promenaden und dem Theater, sowie in nächster Nähe der Kochbrunnen- und Schützenhofquelle. Grosse luftige Badehalle, mit geschlossenen und offenen Badezellen für Wintercur. Elegante Zimmer für Einzelreisende sowie Familien. Pension während des ganzen Jahres. Billige Preise, Aufmerksamkeit. 2017 J. Bauer, Besitzer.

Hôtel Dasch

Wilhelmstrasse 24
 Restauration à la Carte.
 Diners zu 2 und 3 Mark.
 Beingehaltene Weine.
 Vorzügliches Pilsener-, Nürnberger- und Wiener Export-Bier.
 Kaffee.
 2 neue Billards. 2085

Hôtel Dasch

Wilhelmstrasse 24
 Möblirte Wohnungen sowie einzelne Zimmer mit und ohne Pension. 2086

Badhaus & Hotel zu den

„Weissen Lilien“

Häfnergrasse 8.
 Nahe dem Curhause und Theater, den Promenaden und der Trinkhalle, empfiehlt sich bei billigen Preisen und aufmerksamer Bedienung. 2063

ЧЕРНЫЙ ЧАЙ

und Theater-Confect empfiehlt
 H. L. Kraatz, Langgasse 51. 1619

VISITENKARTEN

Monogramme, Namen & Wappen
 auf beliebige Briefpapiere.
 100 Visitenkarten von M. 1.50 an
 reiche Muster-Auswahlen. 1944
 H. W. Zingel, Hofdruckerei.
 Kleine Burgstrasse Nr. 2.

Marzipan

Königsberger und Lübecker.
 bereitet täglich frisch 2055
 H. L. Kraatz, Langgasse 51.

Louise Hoffmann

1965 geb. Wolff,
 empfiehlt sich zur Anfertigung der elegantesten wie einfachsten Damen-toiletten. Modell-Costumes zur Ansicht.
 Schwalbacherstrasse 32.

Institution Kreis,

Bahnhofstrasse 5.
 Langues modernes et cours préparatoire pour les études classiques.
 Kreis'sches Knaben-Institut.
 Die Anstalt bietet sorgfältige Erziehung und gründliche Bildung. Auch nimmt sie Knaben in Pension, welche öffentliche Lehranstalten in Wiesbaden besuchen. 1399

Für den Weihnachtstisch

höchst geeignet:
 Rheinelse, ein Rhein- & Frühlings-märchen in 10 Gesängen
 von Ferd. Maurer, mit Titelblatt von C. Kögler (eleg. cart. 2 Mark).
 Diese bei uns erschienene Dichtung wurde neuerdings wieder von einer grossen Zahl der ersten deutschen Zeitungen aufs Wärmste empfohlen.

Buchhandlung von Feller & Geck
 in Wiesbaden.
 1697 Ecke der Lang- und Webergasse.

Sohn rede irre, reichte ihm aber doch eine tüchtige Holzhacke, womit er dem geheiligten Thiere Wuotans den Schädel einschlug. Das Geschlecht der Recken ist also in Gottschee noch nicht ausgestorben.

Ein rabiatere Feldprediger. Aus Constantinopel wird folgender dramatische Vorfall gemeldet: „Ein Circassier, welcher während des Krieges als Feldprediger gedient hatte, wollte eine ähnliche Stelle bei einem Bataillon erhalten und erschien deshalb wiederholt bei der Sanitäts-Section des Kriegsministeriums, wo bei ihm nach vorausgegangener ärztlicher Untersuchung ein Gebrechen an der Kehle entdeckt wurde, worauf man ihm bezeugte, er solle sich nach Heilung desselben wieder vorstellen. Der Circassier entfernte sich, erschien aber schon nach einer Stunde abermals und übergab Achmed Bey sein Gesicht, worauf ihm der frühere Bescheid wiederholt wurde. Wüthend darüber, zog er einen Dolch aus seinem Gewand hervor und warf sich zuerst auf Raschid Pascha, besann sich aber bald und stürzte nun auf Achmed Bey, den er an Brust und Schulter schwer verwundete. Hierauf brachte er nacheinander dem Doctor Spyraki Bey und Faik Pascha Dolchstiche bei und verwundete noch beim Hinausgehen einen dienstthuenden Unterofficier. Beim Hinabgehen über die Stiege ward von ihm noch ein anderes Individuum blessirt, ehe es ihm gelang, den Ausgang zu erreichen. Erst auf dem Platze Coum-Maidar wurde der Rasende von Soldaten festgehalten, nachdem er drei Bajonnetstiche erhalten hatte. Achmed Bey und Spyraki Bey sind schwer verletzt, während sich die Wunde Faik Paschas glücklicherweise als ungefährlich erwies.“

Aus jener kürzlich in Berlin erschienenen Sammlung lateinischer Gedichte, welche sich „Nuntius adest“ betitelt und im Gewande der classischen Sprache, wenn auch nicht gerade in classischer Form, Vorgänge des modernen Lebens, Ereignisse der Tagespolitik behandelt, bringt ein Wiener Blatt eine niedliche Uebersetzung eines Carmens, welches die Fremdwörter-Antipathie des Generalpostmeisters Stephan bespöttelt. Da heisst es:

Und schneide kein zu schief Gesicht,
 Wenn ich dich frag' bescheiden:
 Warum, o Stephan, magst du nicht
 Die fremden Wörter leiden?

Welch' Glück, dass du im alten Rom
 Nicht warst schon Postverwalter;
 Horazens Briefe, weil Latein,
 Sie lägen noch im Schalter!